

Da die Nachfolger von Eberhard dem Greiner sich nicht wie andere deutsche Fürstenthümer in Linien spalteten und ihre Macht nach dem Münsinger Vertrage zusammenhielten, so erhob der Kaiser Max I. 1495 die Grafschaft zum Herzogthume. Demnach nannte sich der Graf Eberhard V. († 1496) „Herzog Eberhard im Bart I.“

Eberhard, der mit dem Barte, Wirtembergs geliebter Herr, Sprach: „Mein Land hat keine Städte, Trägt nicht Berge silberschwer.	Doch ein Kleinod hält's verborgen: — Daß in Wäldern noch so groß, Ich mein Haupt kann kühnlich legen Jedem Unterthan' in Schooß.“
--	--

Und es rief der Herr von Sachsen,
Der von Baiern, der vom Rhein:
„Graf im Bart! Ihr seid der Reichste,
Euer Land trägt Edelstein.“

Er war ein Fürst, von dem Kaiser Max I. auf seinem Grabe sagte: „Hier ruht ein Fürst, klug und tugendhaft, wie keiner im Reiche; sein Rath hat mir oft genützt.“ Unter den nachfolgenden Herzögen steht der Herzog Christoph (1550 bis 1568) in dem Buche der Geschichte im rühmlichsten Andenken. Er war in der Schule des Unglücks erzogen.

Der Knabe, Christoph heißt er,
Ein Prinz von Wirtemberg!
Dem ward als Erbe von oben,
Des Vaters Muth bescheert;
Die Demuth hat Der droben
Durch's Glend ihn gelehrt.“

Besonders wirkte er unter der Leitung von André und Brenz für die Reformation. Seine Verfassung des Landes überdauerte die Schreckenszeit des 30jährigen Krieges, wo Schwaben gar sehr heimgesucht wurde. Der Herzog Friedrich II. aber (v. 1797 — 1816) vernichtete die ständischen Rechte. Seit 1803 zum Kurfürsten, seit 1806 von Napoleon zum Könige erhoben, regierte er sein vielfach vergrößertes Land unumschränkt. Und so sind die Herzöge Wirtembergs die Könige Schwabens geworden. Unter seinem Sohne aber, dem jetzigen Könige Wilhelm I., wurde 1819 eine neue Verfassung festgestellt und die rechtlose Zeit „des Rheinbundes“ wieder verschmerzt.

Während 1789 das württembergische Gebiet etwa 150 □ Meilen begriff, so enthält es jetzt 360 □ Meilen mit fast 2 Mill. Einw., wovon $\frac{1}{3}$ Katholiken und $\frac{2}{3}$ Protestanten sind. Das Klima ist im Ganzen mild und gesund, das Land ist von der Natur gesegnet. Es zerfällt in das sogenannte Unter- und Oberland, oder nach der „Stuttgarter Weinsteige“, in das Land „ob der Steig“ und „unter der Steig.“ Es ist ein Wein- und Acker-, kein Fabrik-Land. Der Schwarzwald mit seinen schwarzen Tannen berührt Wirtemberg, die rauhe Alp (S. 139) mit ihren Laubholz-